

## REZENSIONEN

**Wilhelm Hofmeister (Hg.):**

**Asia and Europe. Moving Towards a Common Agenda**

Singapur: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2011. 131 S., Onlineausgabe

Der in der Reihe „Panorama. Insights into Asian and European Affairs“ erschienene Konferenzband zeigt gleichartige Problemstellungen in Europa und Asien auf und möchte darauf aufbauend zu biregionalen und multilateralen Kooperationsformen inspirieren. Thematische Schwerpunkte bilden die Rolle von G20 und ASEM (Asia-Europe Meeting) im internationalen System nach der Wirtschafts- und Finanzkrise sowie die Perspektiven europäisch-asiatischer Zusammenarbeit in den Bereichen Entwicklungspolitik, Energiesicherheit und Migration.

Botschafter Girard, Direktor der ASEF (Asia-Europe Foundation), betont die Rolle der ASEM-Treffen bei der Förderung gegenseitigen Verständnisses in beiden Regionen und stellt die von der ASEF initiierte Forschungsarbeit zur gegenseitigen Wahrnehmung von Europäern und Asiaten vor. Dr. Hwee, Direktor des European Union Centre in Singapur, beschreibt die ASEM-Treffen als eine wachsende, aber wenig sichtbare Institution. Ihr größtes Potenzial liege, ähnlich wie beim Commonwealth, in ihrer Flexibilität als Dialogforum und Plattform zur Knüpfung themenbezogener Netzwerke, zum Test von Ideen und zur Anregung von Austausch und Kooperation. Der Beitrag von Prof. Dobson (Universität Sheffield) thematisiert die Entwicklung der *Global Governance* Architektur im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise. Den Schwerpunkt bildet die Beziehung zwischen G8 und G20 aus europäischer und asiatischer Perspektive. In keiner der Regionen bestehe ein Konsens

bezüglich der Arbeitsteilung beider Institutionen, zudem bleibe die Rolle regionaler Institutionen wie EU und ASEAN problematisch. Botschafter Sastrohandoyo (Centre for Strategic and International Studies, Jakarta) leitet aus dem wirtschaftlichen Aufstieg Asiens auch ein politisches Erstarren der Region ab. Die Rolle der ASEAN-Gemeinschaft im komplexen multilateralen Geflecht der Region sieht er in der Steuerung der Balance zwischen Asiens Großmächten.

In der internationalen Entwicklungspolitik und Demokratieförderung argumentiert Dr. Wacker (Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin) für eine Vertiefung des Erfahrungsaustauschs zwischen Asien und Europa und für eine stärkere Koordination der Rollen informeller und formaler Institutionen. Prof. Kim (Ewha Womans University, Seoul) untersucht die Entwicklungspolitik der EU und Südkoreas auf komparative Vorteile und Synergien. Ihre Vorschläge umfassen den Austausch von Erfahrung, Personal und Experten, sowie die strategische Kooperation und gemeinsame Programme in den Bereichen soziale Infrastruktur und Dienstleistungen.

Dr. Chang und Frau Yao (Technische Universität Nanyang, Singapur) widmen sich der Energiesicherheit in Asien. Sie analysieren die Verteilung fossiler und erneuerbarer Energiequellen in Südostasien und entwickeln Perspektiven für einen integrierten regionalen Energiemarkt. Zwei multilaterale Institutionen – ein Forum und ein Fonds für Infrastrukturaufbau – sollen den Grundstein einer regionalen Planung von Hochspannungsnetzen und Gaspipelines legen. Die EU sehe sich beim Thema Energiesicherheit mit externen und internen Herausforderungen konfrontiert, wie Frau Athonen (European Policy Centre, Brüssel) darlegt: Trotz

des durch einseitige Abhängigkeit von Russland und volatile Preise auf den internationalen Energiemärkten erzeugten Problemdrucks konterkarieren ihr Flickenteppich nationaler Märkte und ihre fragmentierten Versorgungssysteme das offizielle Ziel eines integrierten Energiemarktes.

Prof. Tingo (Universität der Philippinen) betont den Widerspruch zwischen dem Ziel einer multilateralen Bearbeitung von Migrationsfragen und dem Souveränitätsprinzip in Asien. Sowohl Ursprungs- als auch Zielländer der Region seien von den für sie charakteristischen komplexen Migrationssystemen abhängig, dennoch bliebe ihr Migrationsregime ein komplexer, fragmentierter institutioneller Flickenteppich mit bilateralen Abkommen als gängigster Form internationaler Regulierung. Multilaterale Initiativen verblieben auf der Stufe wenig partizipativer, informeller Dialoge ohne greifbare Ergebnisse. Die gemeinsame Migrationspolitik der 27 EU-Staaten hingegen wird von Prof. Arango (Forschungsinstitut Ortega y Gasset, Madrid) als internationale Ausnahme beschrieben. Er unterstützt die insbesondere auf den Mittelmeerraum gerichtete Weiterentwicklung des multilateralen europäischen Migrationsregimes auch unter schwierigen politischen Rahmenbedingungen. Der Beitrag von Dr. Akapin (Büro der Generalstaatsanwaltschaft, Bangkok) diskutiert Thailands Gesetz gegen Menschenhandel von 2008, dessen scharfe Bestimmungen in der Umsetzung leider nur begrenzte Wirkung zeigen. Außenpolitisch versuche Thailand unter anderem durch Rechtshilfe- und Auslieferungsabkommen sowie meist bilaterale Absichtserklärungen mit den Nachbarstaaten dem Problem beizukommen, von dem es gleichzeitig als Ursprungs-, Transit- und Zielland betroffen ist.

Die elf Konferenzpapiere sind so vielfältig wie ihre Autoren und bieten grundsätzlich eine gute, kurze und aktuelle Übersicht zu Problemstellungen von *Global Governance* im regionalen Kontext Europas und Asiens. Konkrete Vorschläge für exklusiv europä-

isch-asiatische Kooperationsvorhaben, welche über einen informellen Erfahrungsaustausch hinausgehen, finden sich allerdings nicht in allen Bereichen. Der Band ist vor allem für StudentInnen und WissenschaftlerInnen der Bereiche Internationale Beziehungen und Regionalwissenschaften Südostasiens von Interesse.

Armin Müller

**Malcolm McKinnon:  
Asian Cities. Globalization,  
Urbanization and Nation-Building**

Kopenhagen: NIAS Press, 2011. 258 S., EUR 25,99

In seinem Buch „Asian Cities“ kritisiert McKinnon die Anwendung des Konzepts der Globalisierung auf asiatische Städte. Er sieht dieses Konzept als ein auf westliche Städte zugeschnittenes Modell, welches sich nicht eigne, die Entwicklung asiatischer Städte hinreichend zu erklären. Den Vergleich westlicher Städte mit asiatischen Städten lehnt er aus dem Grund ab, weil sie durch unterschiedliche Transformationsprozesse beeinflusst würden. Während asiatische Städte durch den Prozess der Globalisierung, der Urbanisierung und des *Nation-Buildings* geformt würden, seien westliche Städte von den letzteren beiden Punkten nicht betroffen.

Der Fokus dieses Werkes liegt auf dem Verhältnis zwischen Nation-Building und Urbanisierung in der asiatischen Stadtentwicklung. Für die Darstellung dieses Verhältnisses zieht McKinnon Daten von je einem Städtepaar aus Indien, China und Indonesien heran. Jedes dieser Paare besteht aus einer Metropole und einer kleineren Stadt aus ihrem näheren Umkreis, wobei sich folgende Paarungen ergaben: Shanghai – Yangzhou, Bangladesh – Mysore, Jakarta – Semarang.

Im Verlaufe des Buchs werden anhand von kurzen Fallbeispielen aus diesen Städten die Prozesse Urbanisierung und *Nation-Building*